

„Ein bunter Vogel“ – Der Amberger Komponist H. E. Erwin Walther (1920–1995)

Kennzeichnend für das Spektrum des künstlerischen Schaffens von Erwin Walther ist seine klare Selbsteinschätzung: *Irgendwie bin ich als Komponist ein bunter Vogel. Das gibt es nicht so oft.*¹

Musik ist für ihn nicht nur Berufung, sondern auch immer ein harter Beruf. Als Einzelgänger seiner Heimatstadt treu bleibend, abseits wichtiger Kulturmetropolen, sucht er dennoch neue Wege und findet immer neue „bunte Federn“ für sein ungewöhnlich reiches künstlerisches Kleid.

Einer musikhistorischen Klassifizierung widersetzt sich Walther durch die Vielfältigkeit seines Werkes ebenso wie durch seine genreübergreifenden Interessen.

Bereits im Jahre 1952 charakterisiert Hellmut Haffner die omnipotente Persönlichkeit des jungen Komponisten Walther:

Man muss Walther kennen, um die Tiefe seines künstlerischen Willens zu verstehen. Die meisten kennen ihn noch nicht. Für sie ist er eben nur ein „Moderner“. Er müsste kein Oberpfälzer sein, wenn er sich vom Geschmack der Masse beeinflussen ließe. Frei und eigen zu bleiben, das ist sein Ziel. Zurückgezogen mit seiner Familie lebt Erwin Walther heute in Amberg, ganz der überaus reichen Welt seines Schaffens hingegeben. Mehr und mehr taucht sein Name in Konzert- und Rundfunkprogrammen auf. Pläne, Ideen und Einfälle strömen nur so aus ihm heraus. Mit verbissener Zähigkeit und eminentem Fleiß ringt er, der andererseits mit hochsensibler Empfindsamkeit Begabte,

*um Klarheit und Reife. Aus der Masse der erfolgsspekulierenden Mittelmäßigkeit ragt er wie ein erratischer Block heraus.*²

Heinrich Ernst Erwin Walther wird am 1. April 1920 in Amberg als Sohn des Oberlehrers Ernst Walther und seiner Frau Therese geboren. Schon seine früheste Jugend ist geprägt von der Musik. Sein Vater, selbst ein ausgezeichneter Pianist und jahrzehntelang Organist an der evangelischen Pfarrkirche, unterrichtet den Sohn ab dem vierten Lebensjahr am Klavier, in Harmonielehre, Musikgeschichte und Kompositionslehre. Erwin Walther spielt Klavier mit vier, Violine mit acht, Viola mit dreizehn und Waldhorn mit sechzehn Jahren. Er ist jedoch kein bestauntes Wunderkind, sondern sieht sich selbst als *ein richtiger Gassenhauer mit allen positiven und negativen Eigenschaften*. Und er erinnert sich weiter: *Meine Jugend war schön. Sonne, Wasser, Luft, Wald, Wiesen und harte Spiele, Freiheit und Ungebundenheit, all das bestimmte mein weiteres Leben.*³

Als der Rundfunk Lieder von ihm uraufführt, ist Erwin Walther vierzehn Jahre alt. Nach vier Jahren Grundschulzeit an der Amberger Pestalozzischule besucht er die damalige Oberrealschule (das heutige Gregor-Mendel-Gymnasium), wo er im April 1938 die Matura ablegt. Während seiner gesamten Schulzeit ist er vielseitig musikalisch tätig. Er tritt bei schulischen Festlichkeiten auf und sein Name wird als Begleiter am Klavier oder als 2. Geiger in einem Streichquartett häufig genannt.

1935 entsteht ein *Lyrischer Walzer* für Klavier und im Jahre 1937 spielt Walther anlässlich einer schulischen Weihnachtsfeier den 1. Satz seines selbstkomponierten Klavierkonzerts in c-moll.⁴

Nach dem Abitur und dem damals obligatorischen Arbeitsdienst nimmt Walther – mit einer ansehnlichen Mappe eigener Kompositionen – im Herbst 1938 am damaligen Staatskonservatorium in Würzburg (der heutigen Hochschule für Musik) das Studium auf.

*Zur Aufnahmeprüfung spielte er unbekümmert eine eigene Violinsonate modernen Stils, von der Geh. Rat Zilcher, der ihn selbst am Flügel begleitet, hell begeistert ist.*⁵ Besagter Herrmann Zilcher nimmt ihn auch sofort in die Meisterklasse für Dirigieren, Klavier und Komposition auf. Walther befasst sich während seiner Studienzeit intensiv mit den Werken von Mozart und Beethoven, die er auch schon dirigiert, aber auch die Arbeiten Richard Wagners und Max Regers beschäftigen den jungen Künstler. Die französischen Komponisten der „impressionistischen Schule“ Claude Debussy und Maurice Ravel, beeinflussen ihn nachhaltig.

Trotz Verbots besorgt sich der junge Student Material über Arnold Schönbergs 12-Ton-System, vertieft sich in das künstlerische Schaffen von Anton Webern und Alban Berg, und er liebt besonders die Musik Gustav Mahlers. Damit macht er sich in dieser Zeit verdächtig.

Durch seine intensive künstlerische Auseinandersetzung mit der Musik der als „entartet“ eingestuft, meist jüdischen Komponisten eckt er in jenen Jahren an. Er, der selbst nach den pervertierten Begriffen ein „Entarteter“ ist, erlebt jedoch erste Erfolge als Dirigent und Komponist. Parallel hört er Vorlesungen in Medizin, Philosophie und Germanistik.



Der Amberger Komponist H. E. Erwin Walther

Das Studium in Würzburg schließt Walther 1941 mit einem eigenen Klavierkonzert ab. Zum eigentlich geplanten Wechsel nach München zu weiteren Studien kommt es nicht mehr. Der Krieg ereilt ihn, und er wird nach Bad Kissingen eingezogen. Dort leitet er das Musikkorps. Nach seiner ersten Kriegsverletzung meldet er sich als Sanitäter nach Russland. Mit zerschossenem Schultergelenk kehrt er zurück. Der

rechte Arm soll amputiert werden, er könnte dann nie mehr spielen. Verzweifelt wehrt er sich dagegen, und ein Oberarzt, der Verständnis für den Künstler hat, „rettet“ seinen Arm. Dieser ist allerdings nach zwei Jahren Lazarettaufenthalt und zwölf komplizierten Operationen zehn Zentimeter kürzer. Die Karriere als Dirigent und Pianist ist damit zu Ende. 1943 wird er aus der Wehrmacht entlassen und dienstverpflichtet zur Studentenführung nach Bayreuth. Die Musik gibt er nie auf. *Sechs bis acht Stunden Üben am Klavier ließ mich schön langsam die Sperren wenigstens teilweise vergessen.*“

Das wichtigste Ereignis seiner Bayreuther Zeit ist die Begegnung mit Maud Schunk, die er im Dezember 1944 heiratet. Sie ist seine große Liebe und sie bleibt eine kritische Begleiterin seiner Kunst, ihn ständig ermutigend, inspirierend und auch managend – 50 Jahre lang. Im Jahre 1945 wird Sohn Gerd geboren. Walther sieht ihn 1947 zum ersten Mal, nachdem er aus seiner zweijährigen Internierung zurückkehrt.

Im Internierungslager Moosburg arbeitet Walther fieberhaft an seiner künstlerischen Entwicklung, traumatische Erlebnisse müssen verarbeitet werden. Die Briefe an seine Frau sind durchdrungen von seinem Verzweifeln an der Menschheit. Aber auch Positives erfährt Walther in dieser schweren Zeit. Er komponiert Werke für das Theater im Lager und lernt Bernt Holger Bonsels kennen, der ihm den Text für seinen „Hiob“ zusammenstellt. Ebenso Karl Löser, den späteren Intendanten des Bamberger Theaters, der ihm 1959/60 Aufträge für Bühnenmusiken erteilt.

1948 spielt Walther im Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks vor, und es beginnt eine lange und erfolgreiche Zusammenarbeit. Es folgen zahlreiche Werkeinspielungen und Aufnahmen für musikalische Sendungen.

Sein 1950 entstandener Quartettsatz „Die Nacht“ nach der gleichnamigen Skulptur Michelangelos auf den Grabmälern der Medici in Florenz erlangt ebenso rasch Bekanntheit wie sein 1952 vom Nürnberger Streichquartett uraufgeführtes „Capriccio“. Es folgen Chorwerke, Oratorien, Lieder, Vertonungen literarischer Vorlagen, Kammermusiken aller Instrumentierungen, Orchesterwerke, zwei Opern, experimentelle Musik und der große Zyklus der Grafiken und Wortanweisungen.⁷

Seine Auftragsarbeiten für Film, Hörfunk und Fernsehen bringen ihm Erfolg und einen gewissen Bekanntheitsgrad ein, vor allem aber sorgen diese „Brotarbeiten“ für eine gewisse finanzielle Absicherung seiner Familie.

Als „Hauskomponist“ schreibt Walther seit 1952 eine Vielzahl von Bühnenmusiken für die von Gerd Winkler in Amberg gegründete Studiobühne. Nach den kulturellen Entbehrungen der Kriegsjahre sind die Aufführungen ein großer Erfolg. Das Repertoire umfasst Werke von Georg Büchner und Oscar Wilde über Thornton Wilder bis Jean Cocteau und Jean Paul Sartre. Die Presse lobt den jungen Komponisten überschwänglich. *Sie (die Musik) ist eine Interpretation des Stückes und keine Begleitmusik. Walther hat musikalisch die ganze Skurrilität des Stückes eingefangen. Es ist ein großes Wort und muss doch gesagt werden: Diese Musik ist kongenial.*⁸

Im Jahre 1960 wird Erwin Walther mit dem Nordgau-Kulturpreis der Stadt Amberg und 1961 mit dem Kulturpreis Ostbayern ausgezeichnet. Er ist 41 Jahre alt und wird nach 16 Jahren noch einmal Vater. Seine Tochter Michaela kommt im Februar 1961 zur Welt. Im Jahre 1960 ändert sich Walthers Tätigkeitsbereich aufs Neue. Der Sportjournalist und Gründer der Studiobühne Gerd Winkler ist inzwischen auf Umwegen zum Fernsehen gekommen, wo gerade die Vorbereitungen für den Start des zweiten Programms auf

Hochtouren laufen. Für jede Produktion seiner Filme holt Winkler Erwin Walther als Komponist. Es entstehen mehr als 50 Fernsehfilme und eine ganze Kinderserie.

Als Gerd Winkler 1978 stirbt, bricht für Erwin Walther eine Welt zusammen. Die beiden Künstler haben nicht nur fast symbiotisch zusammengearbeitet, sie waren auch in tiefster und vertrauensvollster Freundschaft miteinander verbunden. Erwin Walther fällt in eine künstlerische Depression, die lange andauert. Seine kompositorische Arbeit kommt in dieser Zeit fast zum Erliegen.

Er konzentriert sich jetzt ganz auf seine musikalisch strukturierten Grafiken. Mitte der sechziger Jahre hatte Walther mit diesen sogenannten „Audiogrammen“ begonnen. Die „optische Musik“ entwickelt sich jetzt zu einem seiner wichtigsten Arbeitsgebiete. In den späten siebziger Jahren schließt Erwin Walther sich dem „Eckigen Kreis“ an, einer jungen, experimentierfreudigen Komponisten- und Dichtergruppe, die ihm ein Forum für die Entwicklung einer neuen, mehr experimentellen musikalischen Sprache bietet. Die Freude am Komponieren kehrt zurück, die jüngeren Kollegen motivieren ihn zu Aufführungen seiner Werke.“

Die Unabhängigkeit, als freischaffender Komponist arbeiten und leben zu können, ist notwendigerweise immer von einem Brotberuf begleitet. Erwin Walther verdient den Lebensunterhalt für sich und seine Familie mit Privatstunden und im Jahre 1967 tritt er eine Stelle als Musikpädagoge im Gregor-Mendel-Gymnasium an. Der Umgang mit jungen Menschen bereitet ihm großen Spaß und schon bald ist er einer der meistgefragten und beliebtesten Privat- und Schulmusiklehrer seiner Heimatstadt. Für die Schule komponiert Walther eine Vielzahl von Bühnen- und Festmusiken. Seine Schüler regt er durch großange-

legte „Aktionen“ zum Umgang mit Instrumenten an, und es entstehen dabei ganz wundervolle Videoaufnahmen.¹⁰

1975 entwickelt der rastlose Komponist einen kybernetischen, klingenden Brunnen für den Innenhof seiner Schule.¹¹ Im Jahre 1985 geht Erwin Walther in den Ruhestand.

Die Stadt Amberg zeichnet „ihren“ Komponisten im Jahre 1989 mit dem Kulturpreis aus. Sie würdigt damit nicht nur seine herausragenden künstlerischen Leistungen, sondern auch die Treue zu seiner Heimatstadt. In seiner Dankesrede an die Stadt ruft der Komponist deren Vertretern zu: *Vergesst Eure Künstler nicht – sie geben das Leuchten von innen her, sie beleben das Sanierete, mildern das Geschäftige und erheben das Alltägliche. Pfllegt die Maler, Bildhauer und Musiker, damit die Provinz nicht im Provinziellen versumpft!*¹² Er selbst kämpft zeitlebens gegen dieses Provinzielle an. Und doch verlässt er nie seine *manchmal ach so verfluchte, manchmal ach so geliebte Geburtsstadt Amberg, sondern schickte von hier aus seine Kompositionen hinaus in die Welt.*¹³

Erwin Walther ist ein Künstler aus Leidenschaft und aus Lebensnotwendigkeit. Er liebt die stille Arbeit in seinem Zimmer, an seinem Schreibtisch und dem Klavier, meist eine Pfeife im Mund. Ein riesiger Eichenschrank beherbergt sein gesamtes Werk sowie vielerlei Literatur und eine große Zahl von Geräten zur Klangerzeugung. An den Wänden hängen viele Bilder. Das ist sein Reich.

Die Menschen braucht er zwar, aber er ist nur selten bereit, sie zu suchen. So ist er auch immer ein schlechter Vermarkter seiner Kunst. Er ist einer, der die Musik lebt. Mit großer Begeisterung gibt er sie weiter. Als Lehrer an seine Schüler. Als Komponist an alle, die *in seiner jeglischen Berührungssängste entbehren-*

den Musiksprache eine schöpferische Kraft von unglaublicher Produktivität und Kreativität sahen.¹⁴

Seit 1990 arbeitet Erwin Walther fieberhaft an der Überarbeitung und Reinschrift vieler früher Werke. Mehrfach äußerte er: *Ich habe noch so viel zu tun. Wie soll ich das nur alles schaffen!*¹⁵ Am 1. Januar 1995 ist Erwin Walther nach schwerer Krankheit gestorben. Die Stadt Amberg veranstaltete 1997 ein Gedenkkonzert zu Ehren des Komponisten.

1998 erschien in der Reihe „Komponisten in Bayern“ eine Monographie zu Leben und Werk von H. E. Erwin Walther.

Der kompositorische Nachlass des Komponisten wurde 1998 von seiner Frau und seinen Kindern dem Amberger Stadtarchiv als Dauerleihgabe übergeben. Die Audiogramme und Wortanweisungen befinden sich im Besitz seiner Tochter Michaela Grammer. Diese bemüht sich unaufhörlich und mit einigem Erfolg um Aufführungen der Werke ihres Vaters. Seit 2007 publiziert der Stuttgarter Musikverlag *IKURO-Editi-on* Partituren von Erwin Walther.¹⁶

Irgendwie bin ich als Komponist ein bunter Vogel. Viele von Ihnen kennen vielleicht ein paar Federn meines Kleids; die Farbskala reicht aber von der Spätromantik über impressionistische und expressionistische Exkursionen zu Zwölfton- und audiovisueller Musik, vom Kunstlied zum Chanson, zum Kabarett und zum Kinderlied, von Musiken zu Werkfilmen bis zum großen Fernsehfilm, von der bayrischen Folkloristik zur scheinbaren Chaotik. Aber was ich auch geschrieben habe: Ich habe immer Spaß daran gehabt.

(Erwin Walther)

Anmerkungen

- 1 Dieses Zitat stammt aus mündlichen Aussagen H. E. Erwin Walthers und taucht dann als für ihn charakterisierend in zahlreichen Schriften anderer Autoren wieder auf.
- 2 Zit. in: Hellmut Haffner, Ein gottbegnadeter Musikant; in: Nürnberger Zeitung vom 7. Juni 1952.
- 3 Zit. in: Thomas Emmerig, H. E. Erwin Walther. Ein Musikant von Gottes Gnaden, in: Komponisten in Bayern, Dokumente musikalischen Schaffens im 20. Jh., hg. vom Landesverband Bayerischer Tonkünstler e.V., Bd. 36, 14.
- 4 Vgl. dazu: Karl Schwämmlein, Die Musik in Amberg von 1933 bis 1945, Amberg 1997.
- 5 Hellmut Haffner, Oberpfälzischer Komponisten-Nachwuchs: Erwin Walther, Amberg, in: Die Oberpfalz 40 (1952), 119.
- 6 Zit. in: Thomas Emmerig, in: Komponisten in Bayern, Bd. 36, 17.
- 7 Vgl. dazu Werkverzeichnis Erwin Walther, in: Komponisten in Bayern, Bd. 36, 119–135.
- 8 (N.N.), Duftiges, verspieltes, ursprüngliches Theater, in: Amberger Volksblatt vom 31. Oktober 1952.
- 9 „Der eckige Kreis“, Gruppe junger Komponisten, Dichter und Grafiker um Thomas Emmerig, Werner Blau, Peter Coryllis u.a., die sich um eine interdisziplinäre Musik-Sprache bemühten.
- 10 Eine Vielzahl dieser Aufnahmen befindet sich im Stadtarchiv Amberg, Nachlass H. E. Erwin Walther.
- 11 Der Brunnen steht noch im Innenhof des Gregor-Mendel-Gymnasiums in Amberg, kann aber aufgrund technischer Schwierigkeiten nicht erklingen.
- 12 Zit. in: Thomas Emmerig, in: Komponisten in Bayern, Bd. 36, 31.
- 13 Robert Stammler, „... damit die Provinz nicht im Provinziellen versumpft“, in: Amberger Zeitung vom 4. Januar 1995.
- 14 Ebd.
- 15 Zit. in: Thomas Emmerig, in: Komponisten in Bayern, Bd. 36, 31.
- 16 Ikuro-Edition, 71679 Asperg.

